

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiterweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Beitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 216.

Halle, Dienstag den 17. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thln. nach
Schleswig-Holstein gesendet.
Halle, den 16. September 1850.
Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Halle, d. 16. Sept. Die neuesten Nachrichten über
den Stand der Angelegenheiten in Schleswig-Holstein und
Kurhessen lauten nach den Berliner Zeitungen vom 14. und
15. September:

Hamburg, d. 14. September, Mittags 1 Uhr. Der
so eben eingetroffene Morgenzug bestätigt das gestern Gemeldete.
Das Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee ist in
Wittensee, der Verlust beträgt angeblich 250 Mann. Man
erwartet einen Angriff auf einem andern Punkte.

Berlin, d. 14. September, Abends. Eben eingetroffene
Reisende aus Hamburg bringen die Nachricht, daß man sich im
Centrum der beiden Armeen auf's Heftigste schlage, daß der
Vorthheil bis jetzt sich auf die Seite der Schleswig-Holsteiner
neige, und daß der Angriff auf Eckernförde ein Scheinangriff
gewesen sei, um die Aufmerksamkeit des Feindes von dem
Hauptangriffe abzulenken. Die Schleswig-Holsteiner sollen da-
mit beschäftigt sein, die Verschanzungen der Dänen zu stürmen.

Hannover, d. 14. September, Vormittags 11 Uhr.
Der Kurfürst von Hessen ist gestern Abend hier angekommen.
Gleich nachher trafen auch die hessischen Minister Baumbach
und Haynau ein, und reisten alle Drei heute 9 Uhr mit ei-
nem Extrazuge nach Köln ab. Der Kurfürst hielt sich eine
Stunde im Palais beim Könige auf.

Kassel, d. 14. September, Vormittags 9 Uhr. Der
Kurfürst hat die Regierung bis auf Weiteres in den Bezirk
Hanau verlegt.

Berlin, d. 14. September. Wie man aus der bereits
mitgetheilten telegraphischen Depesche ersieht, hat die kurhes-
sische Regierung den Ort Bockenheim zu ihrem Sitz erwählt.
Da diese Wahl eine besondere Bedeutung durch die Thatsache
zu gewinnen scheint, daß sich in Bockenheim ein Bataillon preu-
sischer Truppen befand, so halten wir es für wichtig, daß nach
einer uns so eben zugegangenen Nachricht, die dies-

seitige Regierung jenem Bataillon den Befehl er-
theilt hat, sich aus Kurhessen zurückzuziehen und sich,
sei es nach Hessen-Darmstadt oder Nassau, sei es auf preu-
sischen Boden zu begeben. (D. R.)

Schleswig-Holstein. Mit einem Extra-Blatt der
Hamburger Nachrichten (Hamburg, d. 13. Sept. 1 Uhr
Nachm.) gehen folgende Mittheilungen vom Kriegsschau-
plake ein, die vor der letzten, leider ungünstig lautenden te-
legraphischen Depesche datiren:

Mendsburg, d. 12. Sept., Abends 11 Uhr. Heute
den ganzen Nachmittag und Abend, von etwa 3 bis 9 Uhr,
hat ein sehr lebhaftes Gefecht auf unserm rechten Flügel
stattgefunden, das für uns bisher sehr günstig ausgefallen ist.
Unser Hauptquartier befindet sich einige Meilen nordöstlich von
hier in Damendorf bei Eckernförde. Wir haben den Feind in
dortiger Gegend angegriffen, Eckernförde genommen und
sind auf Missunde vorgewandert. Mit hereinbrechender Nacht
wurde das Gefecht abgebrochen und Stellung eben diesseits
Eckernförde genommen. Das Gros war unter Willifen
gegen die Schlei vorgerückt, dabei Flankenstellung gegen Schles-
wig unter v. d. Horst; die Uebergänge bei Sorgbrück und
Stentener Mühle waren mit der erforderlichen Stärke besetzt
und hatten die dort postirten Abtheilungen den Austrag, jene
Uebergänge bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, falls die Dänen
im Centrum von Schleswig heranrücken sollten. Eckernförde,
von den dänischen Schiffen in Brand geschossen, hat diese Nacht
auf mehreren Stellen gebrannt. Besonders thätig und ausge-
zeichnet ist das 2. Jägercorps und das 1. Bataillon gewesen.
— Auf unserm Centrum fand zugleich ein unbedeutendes Ge-
fecht bei Breckenborn statt, da die Dänen nicht ausrückten.

Bivouac vor Nobisfrug, d. 12. Septbr., 10 Uhr
Abends. Seit etwa 3 Uhr Nachmittags ist ein sehr
heftiger Kampf nordwärts nach Eckernförde zu ent-
brannt. Die Unsrigen werden angegriffen und Eckernförde ge-
nommen haben, das wahrscheinlich von den dänischen Schiffen,
mindestens theilweise, in Brand geschossen ist. Von hier aus
hörten wir eine sehr starke und bis etwa vor einer Stunde an-
dauernde Kanonade, in der man sehr zahlreich die schweren
Bombenschüsse deutlich unterschied. Am Nachmittage muß auch

weiter links nach Breckendorf und Schleswig zu das Gefecht sich entsponnen haben; indes scheint der Kampf dort nicht von langer Dauer gewesen zu sein. So eben passirt hier eine Dragoner-Ordonnanz mit der Nachricht, die Unsrigen seien bis Missunde vorgebrungen (s. oben Rendsburg). Das zweite Feuer, von dem ich erwähnte, wird bei Kochendorf sein, wo das dänische Lager in Brand geschossen sein soll. Wir Alle hier brennen vor Kampfbegierde.

Rendsburg, d. 12. Septbr. Major Wyncken, seitiger Souschef im Generalstabe, hat seine Entlassung erhalten und nimmt fernerhin als Volontair-Offizier am Kriege Theil. Major Stutterheim, bis dahin Brigade-Stabschef der Avantgarden-Brigade, ist zum Souschef im Generalstabe ernannt.

Auch die Hamburger Börsen-Halle hat ein Extra-Blatt ausgegeben, dem wir Folgendes entnehmen:

Kiel, d. 13. Septbr. Am gestrigen Tage hat der ernstliche Angriff von unserer Seite begonnen. Von 2 Uhr Nachmittags an hörte man hier bis gegen Abend heftigen Kanonendonner von Eckernförde her, wobei man das Geschützfeuer der Schiffe deutlich unterscheiden konnte. Am Abend zwischen 7 und 8 Uhr begann das letztere wieder und man sah bis gegen Mitternacht starke Feuer. Da der Canal gesperret ist, kommen nur Ordonnanzen herüber und diese berichten als gewiß, daß Eckernförde von den Unsrigen genommen und das dänische Hüttenlager bei Kochendorf in Brand gesteckt ist. Unsere Truppen scheinen darnach noch weiter vorgegangen zu sein und die Dänen bei Missunde über die Schlei gedrängt zu haben, hier wäre nun also die Hauptarbeit noch zu thun und der Uebergang zu forciren, wenn, wie behauptet wird, der Hauptangriff von unserer Seite gerade im Osten und nicht ein Uebergang im Westen oder eine Erstürmung der Dannevirke beabsichtigt wird.

Die neuesten Nachrichten, schreibt die Constit. Stg., lauten nicht so ungünstig, als die telegraphischen Depeschen vermuthen ließen. Die Schleswig-Holsteiner wurden nicht in ihre frühere Position zurückgeworfen, sondern nahmen dieselbe freiwillig wieder ein. Die Einnahme der frühern Position hat in den Absichten des Oberbefehlshabers gelegen. Eckernförde ist von der Wasserseite stark beschossen worden und daher von den Schleswig-holsteinischen Truppen geräumt worden.

Dem **H. C.** wird aus **Rendsburg** vom 13. geschrieben: Der Angriff begann unsererseits gestern Mittag durch das 2te Jägercorps und das Gefecht kam eine Zeitlang bei Osterby und Hummelfeld zum Stehen. Nachdem die Dänen gewonnen worden, rückten wir ihnen bis Missunde nach, bombardirten ihre Schanzen und machten mit dem 1sten Bataillon einen gleichzeitigen Bajonnett-Angriff, jedoch ohne Erfolg, da wir nicht stark genug waren, mit einem Bataillon den diesseitigen Brückenkopf des Feindes zu forciren, geschweige bei Missunde über die Schlei zu setzen, die dort von 32 feindlichen Geschützen vertheidigt wird. Die Unsrigen zogen sich demnach gegen Abend ganz ruhig zurück bis Kochendorf und schossen auf dem Rückzuge das für 4000 Mann vorzüglich eingerichtete Hüttenlager des Feindes in Brand. Das Hauptquartier war während der Nacht in Damendorf. Gegen die feindliche Position bei Eckernförde rückten im Sturmschritt vor: das 5te Jägercorps, ein Zug des 1sten Bataillons nebst mehreren Zügen des 3ten Jägercorps. Der Feind ward auch hier mit leichter Mühe zurückgeschlagen, da jedoch eine Occupation der Stadt selbige der Verwüstung von Seiten der im Hafen liegenden Schiffe würde ausgesetzt haben, begnügten wir uns damit, den Feind zurückgedrängt zu haben und die Stadt von der Landseite zu beherrschen, wobei leider eine dicht an der Stadt belegene Mühle in Flammen aufging. Gestern Nachmittag wurde demnach Eckernförde, trotzdem daß es so hieß, nicht vom Feinde bom-

barbirt. Andere wollen dagegen behaupten, es habe dort von Abends 8 Uhr bis 2 Uhr Nachts gebrannt, und spätere Nachrichten, ob wahr oder unwahr, müssen wir bis weiter dahin gestellt sein lassen, besagen, daß die Dänen seit heute Morgen die Stadt durch Bomben theilweise in Brand geschossen hätten. Von unseren Truppen ist nur die Avantgarde im Gefecht gewesen und soll sich, namentlich beim Bajonnettangriff, durch bewunderungswürdige Kaltblütigkeit und Ausdauer rühmlichst ausgezeichnet haben. Im Verhältniß zu dem mehrstündigen Gefecht haben wir nur unbedeutenden Verlust gelitten. Einige 30 verwundete und gefangene Dänen sind heute morgen hier eingebracht; dem Vernehmen nach sollen unsere Truppen nach diesem siegkrönten Manöver im Begriffe sein, ihre früheren Positionen bis weiter wieder einzunehmen. Was ferner geschehen wird, wird die nächste Zeit uns bringen. Berichte über anderweitige Unternehmungen unsererseits dürften kaum gegründet sein, wenigstens ist uns durchaus nichts Zuverlässiges darüber zugegangen.

Kiel, d. 13. Sept., Mittags. Worauf sich diesen Augenblick das Wissen der Bestunterrichteten zu beschränken scheint, besteht in Folgendem: Die Dänen sind über Eckernförde hinaus zurückgetrieben (die Stadt ist nicht von unserm 5. Jägercorps besetzt, wie es diesen Morgen irrtümlich hieß, und auch nicht theilweise abgebrannt); Borbye jenseits Eckernförde soll von den Unsrigen besetzt sein, die von dort weiter bis Missunde vorgebrungen sind. Glaubhaft dürfte es sein, daß diesseits der Schlei keine Dänen mehr stehen, wie sie auch Eckernförde geräumt, nämlich sich eingeschiffet haben. In Rendsburg sollen 7 Wagen mit dänischen Verwundeten angekommen sein, und man spricht von etwa 50 Gefangenen. Die Resultate des Tages sind günstig; wir erwarten stündlich weitere Siegesbulletins.

Der Hauptmann Christiansen hat sich wieder rühmlichst gezeigt. Derselbe ist mit zwei 84pfündigen Kanonen, vor jeder 12 Pferde gegen Eckernförde vorgeückt und hat nicht nur bewirkt, daß die dänischen Schiffe sich eiligst weggeben, sondern auch einem dänischen Dampfschiffe nicht unbedeutende Beschädigungen zugefügt. Da diese Affaire überhaupt nur von einem Theile der Avantgarden-Brigade ausgeführt ist, so werden wir über die Operationen des Gros der Armee vielleicht diesen Abend schon etwas mehr hören.

Ultona, d. 13. Septbr. Mittags. 10—12 Wagen mit Verwundeten sind nach Kiel eingebracht. Das Hauptquartier (des Obersten Gerhardt) ist zwischen Eckernförde und Missunde. (Abends.) Heute ist kein Schuß gefallen. Unsere Truppen haben Eckernförde, um es nicht in Brand schießen zu lassen, geräumt und sind in ihre frühere Stellung zurückgekehrt. — 32 dänische Gefangene sind nach Glückstadt gebracht worden. — Unser Verlust wird auf ca. 130 angegeben, außerdem 5 Offiziere verwundet: Lieutenant Petersen und Hauptmann Ritter vom 1. Bataillon, Hauptmann Schmidt vom 2. Jägercorps, die Lieutenants Zschuch und v. Hauchwitz vom 15. Bataillon.

Kiel, d. 12. Sept. Die Landesversammlung hat heute einen dringlichen Antrag des Dr. Esaurie wegen sofortiger Herstellung des allgemeinen Wahlrechts durch Aberkennung der Dringlichkeit verworfen, zur Berichterstattung über die Veröffentlichung der Verhandlungen einen Ausschuss erwählt, endlich den Antrag des Abg. Claussen wegen schnellmöglichster Einführung von Schwurgerichten für politische und Preßvergehen, sowie für alle sonstigen Vergehen, bei welchen Zuchthaus- oder Festungsstrafe zu erkennen ist, nach längerer Debatte abgelehnt, indem die Comitésfrage bei Namensaufruf mit 34 gegen 31 Stim-

men v
der D
von
nische
gegenMili
Druck
fortge
durch
konnt
Ausg
hat n
wirke
heute
verka
dern.Druck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
teDruck
dem
tung
schrif
neue
hierd
von
nah
Zurück
um
Der
De
wort
lung
Mü
rath
rung
gun
gen
folg
alle
ben
Ge
Ho
ang
ten
nid
fa
ber
M
ne
tei
fa
flu
te

men verneint wurde. Gelegentlich letzterer Verhandlung erklärte der Departementschef Francke: Daß kein Krieg gegen den König von Dänemark, sondern gegen das dänische Volk und die dänische Regierung geführt werde und daß man den Gehorsam gegen den Landesherrn niemals aufgekündigt habe.

Kassel, d. 12. Septbr. (Abends.) Der kleine Krieg der Militärgewalt gegen die Zeitungen und die betreffenden Druckereien ist auch heute ohne Erfolg bis zum Nachmittag fortgesetzt worden. Heute Morgen wurden die drei Druckereien durch Militärcommandos von 6—12 Mann besetzt. Der Saß konnte jedoch ungehindert fortgehen, nur der Druck und die Ausgabe der Zeitungsblätter sollte verhindert werden, dennoch hat man Mittel gefunden, den Druck in andern Localen zu bewirken und die Neue Hessische Zeitung wie die Hornisse sind heute ausgegeben und die letztere in der ganzen Stadt offen verkauft worden, ohne daß man versucht hätte, es zu verhindern. Am Nachmittag wurden die Militärcommandos aus den Druckereien zurückgezogen. Man erzählt, ein Unteroffizier habe dem Oberbefehlshaber das in Sachen der Neuen Hessischen Zeitung vom Obergericht erlassene Erkenntniß in beglaubigter Abschrift vorgelegt und mit Rücksicht auf dieses Erkenntniß um neue Verhaltungsbeehle gebeten; der Oberbefehlshaber habe hierauf ein Gutachten d.s. Generalauditorats eingeholt und sei von diesem über die Verfassungs- und Gesetzwidrigkeit der Maßnahmen gegen die Presse belehrt worden. Er soll darauf die Zurückziehung des Militärs aus den Druckereien angeordnet und um seine Enthebung von dem neuen Posten gebeten haben. — Der allgemein verhaftete ehemalige Oberappellationsrath von Dehn-Rotfelser ist zum Civilcommissar für Kassel ernannt worden. Er mag sich aber hüten, zu einer gesetzwidrigen Handlung mitzuwirken, sonst wird es ihm wie dem Polizeicommissar Müller ergehen, er wird sofort verhaftet werden. — Der Stadtrath der Residenz hat die ihm zugegangene ministerielle Belehrung heute in würdiger Weise beantwortet und seine Ueberzeugung von der Verfassungswidrigkeit der bekannten Verordnungen und seinen Protest dagegen wiederholt. Keinen bessern Erfolg wird die heute von dem Ministerium des Innern aus an alle Behörden ergangene neue Belehrung haben. — Der bleibende landständische Ausschuß hat heute den Oberbefehlshaber, Generallieutenant Bauer, wegen Verfassungsverletzung und Hochverrath in Anklagestand versetzt, auch auf seine Verhaftung angetragen; dieser Schritt, wiewohl durch die Verfassung geboten, wird keinen Erfolg haben. — Das Volk nimmt zwar nicht unmittelbar thätigen Antheil an dem gegenwärtigen Verfassungskampfe, aber es steht entschieden auf Seiten des bleibenden landständischen Ausschusses und der Behörden gegen das Ministerium. Das feste, consequente Benehmen der Staatsdiener sowie die Thätigkeit und Energie der constitutionellen Partei verdient die vollste Anerkennung. Der Ausgang des Verfassungskampfes in Kurhessen wird nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die verfassungsmäßigen Zustände der deutschen Staaten sein.

Die N. H. Z. theilt aus Kassel, 11. Septbr. mit: „Das Ministerium des Innern hat in Folge des bekannten Protestes des hiesigen Stadtrathes eine lange Decretion über die angebliche Verfassung und vorgebliche rechtliche Grundlage des Kriegszustandes abgefaßt und dem Stadtrathe in Form eines Beschlusses zugehen lassen, auch den übrigen Stadträthen im Lande davon Nachricht ertheilt. Das Actenstück ist besonders gedruckt worden. Die Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen.“

Die National-Zeitung schreibt aus Kassel vom 12. Septbr.: Das Ober-Appellationsgericht hat gesprochen. Sein Spruch verurtheilt das Ministerium. Auf die Offiziere wird dieser Spruch einen bedeutenden Einfluß üben. Sie haben auf

ihn gewartet. General Bauer hat um seine Entlassung und Pensionirung gebeten. Die Kommandirenden von Hanau und Fulda haben sich gleichfalls krank gemeldet; der „Oberbefehlshaber“ und ein anderer höherer Offizier von Stark sind vom permanenten Ausschuß beim Generalauditorat verklagt worden. Auf Spruch desselben Gerichts sind die Posten aus den Druckereien schon zurückgezogen. Herr Hassenpflug geht, wenn er telegraphirt, nur unter militärischer Bedeckung. Seit zwei Tagen soll in seinem Hause gepackt worden sein.

Kassel, d. 13. Sept. (Abends 10 Uhr.) Die Stadt ist natürlich erregt, aber durchaus ruhig. Diejenigen, welche geglaubt haben, man werde sich hier nach der Abreise des Kurfürsten und der Minister überstürzen, haben sich völlig verrechnet. Es sind sichere Nachrichten eingetroffen, daß der Kurfürst über Münden und Göttingen seinen Weg genommen hat. Hassenpflug und v. Baumbach sind in Münden, wo der Kurfürst 10 Minuten lang mit dem Befehlshaber der dort liegenden hannoverschen Truppen gesprochen, erkannt worden. Dicht an der kurhessisch-hannoverschen Grenze liegen nur 150, in Münden 600 M. Militär.

Die Neue Hessische Zeitung schreibt: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß General Starck gestern die Patrouillen nicht in die verschiedenen Druckereien geführt, sondern dieselben nur instruiert hat, daß sie, sofern ihnen ein gerichtliches Verbot vorgezeigt werden sollte, hiervon sofort Mittheilung zu machen hätten. Dabei kann die Versicherung gegeben werden, daß Hr. v. Starck von dem obergerichtlichen unbedingten Mandate erst gestern Nachmittag, und zwar durch die Mittheilung aus der Druckerei dieser Zeitung, etwas erfahren hat. Hr. Hassenpflug hat zu seinen bisherigen Schandthaten auch noch die hinzugefügt, daß er das ihm mitgetheilte Obergerichtserkenntniß verheimlicht und unterschlagen hat.

Hier ist folgende lithographirte Bekanntmachung des Bürgerwehrcommandanten verbreitet:

Bürgergarde der Residenz. Kassel, 10. Sept. 1850. Es hat sich seit dem Erscheinen der Verordnung vom 7. Sept. d. J. die Ansicht verbreitet, es sei in der dienstlichen Stellung der Bürgerwehr zu den „verfassungsmäßigen“ Behörden eine Aenderung eingetreten. Ich sehe mich daher zu der ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, daß ich die gedachte Verordnung als unserer Verfassung und den Gesetzen zuwider betrachte und ihre rechtliche Gültigkeit nicht anerkenne. Lassen Sie uns Alle auf das ehrenvolle Verhalten unserer Gerichte und Behörden sowie auch auf die bewährten guten Gefinnungen unseres braven Militärs, welche ja Alle gleich uns denselben Eid auf die Verfassung geleistet haben, fest vertrauen, und hoffen, daß dieser Zustand ein bald vorübergehender sein wird. Zugleich fordere ich alle Mitglieder der Bürgerwehr auf, jetzt besonders pünktlich im Dienste zu sein, besonders aber auch dahin zu wirken, daß die seit her bestandene Eintracht zwischen Militär und Bürger nicht gestört werde. Der Regimentscommandeur Seidler. An die Mitglieder der Escadron, der drei Bataillone Bürgergarde und drei Bataillone Schutzwache dahier.

Die „Const. Ztg.“ vom 14. Septbr. schreibt: Die telegraphischen Nachrichten, welche wir bereits mittheilten, gehen weiter als die Ereignisse, welche uns heute auf gewöhnlichem Wege gemeldet werden. Die Flucht des Kurfürsten und seines Ministeriums findet darin eine Erklärung. Hassenpflug ist vor seinen eignen Thaten geflohen, und erst heute sehen wir, daß die Kurhessen noch am Tage vor der Flucht andere Dinge von einem Manne erwarteten, der mit eiserner Stirne den Versuch machte, Recht und Gesetz und die beschworene Verfassung zu beseitigen. Man hat militärischen Widerstand erwartet, man glaubte, die Gerichte, welche treu ihrem Eide folgten, würden durch Soldaten ersetzt werden. Es ist nach den heute eingegangenen Nachrichten kein Zweifel, daß Hassenpflug die Soldaten nicht für willige Werkzeuge seiner Gewaltreiche erachtete, daß er fürchtete, die auf das Volk befohlenen Bajonnette würden im entscheidenden Augenblicke sich gegen ihn richten. Ohne den Muth, diesen letzten Schritt zu thun, floh er bei Nacht und

Nebel aus der Stadt. Vielleicht auch hoffte er, daß ein Land ohne oberste Behörde sich zu Schritten verleiten lassen würde, die den ersehnten Beistand seiner Freunde in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt herbei führten. Vielleicht daß er in seiner Flucht nur das Mittel sah, durch welches eine Intervention möglich würde. Aber die Hessen zeigten, daß ihre Stütze das Recht und das Gesetz ist; nach wie vor bewahrten sie jene ernste und würdige Ruhe, durch die sie die Gewaltsschritte Hassenpflug's erfolglos und seine Wünsche scheitern machten.

Berlin, d. 14. Sept. Den Hamb. Nachr. wird von hier telegraphisch gemeldet: Man versichert auf's Bestimmteste, die nöthigen militärischen Vorkehrungen seien getroffen, jeder fremden Intervention in Hessen entgegen zu treten.

Man versichert, die preussische Regierung habe auf diplomatischem Wege das landesverräterische Ministerium in Hessen auf das höchst Bedenkliche seines Verfahrens nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Die Neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers, daß in allen denjenigen Fällen, in denen vor Emanation des Ablösungsgesetzes vom 2. März d. J. mit den früheren Vasallen Verhandlungen über die Allodifikation des Lehns stattgefunden haben, die aber zur Zeit der Emanation des Gesetzes noch nicht so weit gebiehn waren, daß der Allodifikations-Konsens wirklich ertheilt und die Allodifikations-Urkunde ausgefertigt worden ist, Seitens des königlichen Fiskus ein Anspruch auf Zahlung der Allodifikations-Summe auch alsdann nicht erhoben werden soll, wenn Seitens der bisherigen Vasallen das berechnete Allodifikations-Quantum bereits genehmigt worden ist. Zugleich werden die Gerichtsbehörden angewiesen, einem von der königlichen Regierung zu bezeichnenden fiskalischen Beamten die Hypothekbücher, Grund- und Lehnsakten derjenigen Lehns Güter, die bis zur Emanation des Gesetzes vom 2. März d. J. vom Landsherrn relevirten, vorlegen zu lassen, um aus denselben die Materialien für eine Zusammenstellung derjenigen Lehnsgefälle entnehmen zu können, welche nach §. 5. des Ablösungsgesetzes vom 2. März d. J. als fortdauernd zu betrachten sind. Der Nichtamtliche Theil enthält einen längeren Artikel über das Verfahren bei Justiz-Visitationen und Geschäfts-Revisionen der Gerichte erster Instanz, dargestellt unter Benutzung der Akten des Justizministeriums.

Bei einer in Soltan stattgehabten Ersatzwahl für den Abgeordneten zur zweiten Kammer, Kammergerichtsassessor Schnöck, dessen Mandat erloschen, weil er zum Kreisrichter avancirt war, ist derselbe wieder erwählt worden.

Aus Wien wird der Weser- und ziemlich gleichlautend der „Deutschen Zeitung“ für Böhmen geschrieben: Die Bevollmächtigten der in Frankfurt vertretenen deutschen Regierungen haben, wie wir hören, die Ddre zur Ratification des dänischen Friedens erhalten. Ein Rathschlag, der von der Seite zweier fremder Mächte nach Kopenhagen ergangen, und der von Seite des hiesigen Cabinets seine volle Zustimmung erhalten, soll darin bestehen: daß der König von Dänemark eine neuerliche Proclamation an die Schleswig-Holsteiner zur Niederlegung der Waffen ergehen lassen solle. In dieser letzteren sei eine förmliche Amnestie zu verheissen, so wie zu versichern, daß die holsteinische Armee reorganisiert werden solle. Würde der Pact von den Holsteinern nicht eingegangen werden, so soll der Uebergang über die Eider von Seiten Dänemarks mit Unterstützung der englischen und russischen Flotte von der Seeseite her erfolgen.

Der Schwäbische Merkur bringt aus Frankfurt a. M. die neuesten Mittheilungen über den Stand der Bundesverfassungsfrage. Der Verfassung, welche Deutschland glücklich machen

soll, liegt wie nicht anders zu erwarten, im Großen und Ganzen die münchener Aufstellung zum Grunde: als Executivbehörde ein Directorium, in welchem Oesterreich und Preußen abwechselnd den Vorsitz führen und die übrigen Bundesregierungen nach Maßgabe ihrer politischen und materiellen Bedeutung gruppenweise vertreten sind, eine sogenannte Nationalvertretung, aus den Kammern der Einzelstaaten und, größerer Sicherheit halber, „unter Mitwirkung der resp. Regierungen“ hervorgegangen, endlich der Eintritt der gesammten österreichischen Monarchie mit alleiniger Ausnahme der italienischen Kronländer. — Das sind die Grundzüge des Neubaus von Deutschland.

Der N. Pr. Z. wird aus Freienwalde, d. 13. Sept., über den Spruch des Schiedsgerichts in der Mecklenburgischen Angelegenheit Folgendes geschrieben: „Gestern hat das für die Mecklenburgischen Verfassungs-Streitigkeiten eingesetzte Schiedsgericht das von ihm gesprochene Urtheil publicirt. Zu diesem Urtheile waren als Großherzogl. Kommissarius der Justiz-Kanzlei-Affessor von Scheve und als Deputirte der Ritterschaft die Gutsbesitzer Rettich und Graf Bassewitz bereits vorgestern hier erschienen. Gleich bei der Publikation wurde den Bevollmächtigten eine Ausfertigung des Urtheils und der Entscheidungsgründe eingehändigt. Das Erkenntniß ist dahin ausgefallen, daß das unter dem 10. Oct. 1849 im Großherzogthum Mecklenburg eingeführte Staatsgrundgesetz und das Gesetz von demselben Tage, betreffend die Auflösung der landständischen Verfassung, für nicht zu Recht beständig erklärt sind, und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin für verbunden erachtet ist, dem Landes-Erbvergleiche vom Jahre 1755 gemäß noch in diesem Herbst einen Landtag auszuschreiben. Durch diesen Richterpruch, gegen welchen nach der Mecklenburgischen Patent-Verordnung vom 28. Nov. 1817 keine weitere Berufung stattfindet, ist die Frage definitiv entschieden. Die umfangreichen Entscheidungsgründe sollen, wie wir hören, mit dem Urtheil sofort in Rostock gedruckt werden, sie werden daher sehr bald Jedermann zugänglich sein. Sie schließen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß alles in der Sache Ausgesprochene auf dem einmüthigen Beschlusse aller drei Schiedsrichter beruht. Der Großherzogl. Kommissarius reiste sofort nach der Publikation des Urtheils wieder ab, die ritterschaftlichen Deputirten folgten ihm am Nachmittage und heute haben nun auch die drei Schiedsrichter den hiesigen Ort, wo sie eine Woche verweilt, wieder verlassen.“

Hannover, d. 12. Septbr. Die Aufstellung eines hannoverschen Truppencorps an der kurhessischen Grenze ist, wie wir mit tiefer Betrübnis anzudeuten haben, eine ausgemachte Thatsache. Es haben, wie versichert wird, vier Bataillone Infanterie, jedes zu 800 Mann, den Befehl zum Aufbruch erhalten. Der Minister Stüve, als Bundesgenosse eines Hassenpflug, der Helfershelfer beim Umsturz eines Staatsgrundgesetzes — das ist ein Ausgang, welcher auch dem politischen Gegner Stüve's ins Herz schneiden muß. (Wes.-Z.)

Hannover, d. 12. Sept. Ein Hann. Corr. sp. der Wes. Ztg. bemerkt: Stüve's Gedächtniß wird hoffentlich bis zum Jahre 1841 zurückreichen. „Damals waren auch in unserm Lande Steuern nicht bewilligt; statt der hessischen „pflichtvergessenen“ hatten wir die „unfähige“ Kammer gehabt, und Stüve in seiner „damaligen Lage“ als Mann des Reates, ließ eher sich auspärden und noch gewisse andere Dinge geschehen, als daß er sich zur Zahlung ungerechter und erzwungener Steuern verstanden hätte. Wir sind überzeugt, daß Stüve nicht darauf sinnt, gegen die ihres Eides gedenkenden Hessen aufzutreten, sondern im Gegentheil mit hoher Befriedigung den geschlichen, einmüthigen Widerstand gegen den verfassungsbrüchigen Falscher betrachtet. Ost mag er dabi wünschen, Anno 37 eben so pflicht-treue Behörden und Gerichte gefunden zu haben. Dann hätte



wohl nicht im Mai 1849 in der Paulskirche Vogt dem Breu-
fung vorgehalten: wir im hannoverschen Lande hätten nur un-
ser Rechtsbewußtsein behalten, aber die Verfassung verloren."

Hannover, d. 13. Sept. Obrist von Brandis ist gestern
früh per Kurier nach Kassel abgereist, um sich über den Stand
der dortigen Angelegenheiten persönlich zu instruiren. Wie wir
nachträglich hören, wird das 6. und 3. Infanterieregiment und
das 3. und 2. leichte Bataillon, also 6 Bataillone im Ganzen,
an der hessischen Grenze aufgestellt werden. Der Flügeladjutant
des Kurfürsten, Hr. v. Eschwege, ist seit gestern in hessischen
Angelegenheiten hier anwesend.

Die als in See gegangen gemeldeten, zur deutschen Flot-
te gehörigen Kriegsdampfsboote Hansa, Ernst August, Groß-
herzog von Oldenburg und Frankfurt sind einer telegraphischen
Depesche zufolge am 13. Sept. wieder in Bremerhaven ange-
kommen.

Aus Baden, d. 12. Sept. Fast mit mehr Aufmerk-
samkeit als auf unsere Kammer sehen wir auf die Eröffnung
der darmstädtischen. Wir erinnern uns noch sehr wohl der
Zusammenkunft des Königs von Baiern mit dem Kurfürsten
und dem Großherzog von Hessen in Darmstadt. Deshalb findet
hier ein Gerücht willig Glauben, daß das bairische Observations-
corps nicht bloß für Kurhessen, sondern auch für Hessen-Darm-
stadt bestimmt sein läßt. Man erwartet nämlich die Auflösung
der darmstädtischen Kammer sogleich nach der Präsidentschaftswahl.
Es ist zur Charakteristik des Geistes, der am darmstädtischen
Hofe herrscht, nicht unwichtig, zu wissen, daß Heinrich v. Ga-
gern, als er vor seiner Abreise nach Holstein beim Großherzoge
um eine Audienz bat, direkt abgewiesen wurde. Derselbe Ga-
gern, dessen Ernennung zum hessischen Premierminister der erste
Regierungsact war, den der Großherzog nach seiner Thronbe-
steigung vollzog. Tempora mutantur et nos mutamur in illis.

Stuttgart, d. 9. September. Nicht geringes Aufsehen
erregt der unerwartete Spruch des Staatsgerichtshofs
in der Prozesssache der Landesversammlung gegen den früheren
Departementeschef Frhrn. v. Wächter-Spittler. Zwar hatte man
eine eigentliche Verurtheilung nicht erwartet, noch weniger
aber eine unbedingte Freisprechung, indem die Ansicht vor-
herrschte, der Gerichtshof werde zwar anerkennen, daß die Ver-
fassung formell verletzt sei, daß aber in Anbetracht der Umstände
und der in einigen Punkten immerhin zulässigen abweichenden
Rechtsansichten, die bona fide vorausgesetzt werden müsse und
eine verbötherische Absicht einer Verfassungsverletzung nicht vor-
liege. Ebenso hatte man geglaubt, es werde die Frage über
das Fortbestehen des deutschen Bundes im Zweifel gelassen wer-
den. Nichts von alledem erfolgte: Die Freisprechung ist
eine unbedingte, der deutsche Bund als thatsächlich
und zu Recht bestehend anerkannt u. — Man hört daher
von der sehr erbitterten Demokratie bereits die Worte: „Steuer-
verweigerung“ aussprechen. Die nächste Session der Landesver-
sammlung dürfte jedenfalls interessant und belebt werden.

Stuttgart, d. 11. Septbr. Der Staatsanzeiger von
heute Abend bringt die Ernennung des eben vom Staatsgerichtshofe
freigesprochenen Frhrn. v. Wächter-Spittler zum Prä-
sidenten des evangelischen Consistoriums. Dem Vernehmen nach
hatte der König ihm das Cultusministerium anbieten lassen,
derselbe hat es aber, wie man sagt, wegen bestehender Differen-
zen hinsichtlich der deutschen Frage, vorgezogen, nicht in das
Cabinet einzutreten.

Darmstadt, d. 12. September. Die Rede, mit wel-
cher Minister v. Dalwigk heute die Ständeversammlung eröff-
nete, lautet am Schlusse: „Ich hätte lebhaft gewünscht, Ih-
nen, meine hochgeehrtesten Herren, heute auch eine befriedigende
Eröffnung über die Erledigung der deutschen Frage machen zu

können. Ich bin daran durch den Umstand gehindert, daß die
deßfalligen Verhandlungen noch schweben, und der Zeitpunkt
einer befriedigenden Lösung sich nicht im voraus bestimmen
läßt. Immerhin aber wird die Regierung, in getreuem Voll-
zuge des Willens Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs,
nie vergessen, daß ein großes, alle deutschen Stämme umfassen-
des Band, eine kräftige Wahrung von Deutschlands Interessen
und Deutschlands Ehre wesentliche Grundlage einer jeden auf
Dauer Anspruch machenden Schöpfung sein muß.“

Darmstadt, d. 13. Sept. Die Regierung beantragt
bei der Kammer Steuerbewilligung bis zum Schluß des
Jahres. Von Seiten eines Abgeordneten wird auf Steuerver-
weigerung angetragen. — Ein Dank des Vaterlandes an
Kurhessen wird einstimmig votirt.

Weimar, d. 12. Septbr. Das Gerücht, daß Weimar
beabsichtige, der Union ebenfalls treulos zu werden, ist nicht
begründet, was aus der ablehnenden Antwort auf die Einla-
dung zur Beschickung des Bundestags entschieden hervorgeht.
Wann man auch in vielen Kreisen hier die Absicht hat, daß
eine Realisirung der Unionsverfassung mit dem jetzigen Bestande
d. selben ein Ding der Unmöglichkeit ist, so ist man doch kei-
neswegs geneigt, Schritte zu billigen, die nur dazu dienen könn-
ten, den Einfluß Preußens zum Besten Oesterreichs zu schwä-
chen; man hofft vielmehr, daß aus dem Wiederbelebungsversuche
des Bundestags nichts, als höchstens eine österreichische
Union, und daß dann bei der Wahl zwischen einer preussischen
und einer österreichischen Union doch die erstere den Vorzug er-
langen werde.

Schwerin, d. 12. September. Der Großherzog wird
morgen von Doberan hierselbst eintreffen und dann vermuthlich
in einer Proclamation das gefällte Urtheil des Schiedsgerichts
bekannt machen. Man hält damit die Verfassungswirren keines-
wegs für beendet. Die Ritterschaft hat durch ihr Organ schon
früher erklären lassen, daß sie sich bei einem Urtheile, welches
gegen sie ausfiele, keineswegs beruhigen werde. Hat die Com-
promiß-Instanz dagegen für die Ritterschaft entschieden, so wird
schwerlich die constitutionelle Partei sich mit diesem Erkenntnisse
einverstanden erklären. Man bezeichnet hier bereits das Lokal,
in welchem die Abgeordneten sich am 24. d. M. in jedem Falle
versammeln werden, um dem von ihnen abgeleiteten Gelöbniße
getreu die letzten Schritte für die Erhaltung des Staatsgrund-
gesetzes zu thun.

Frankreich.

Paris, d. 10. Sept. Der Empfang, den der Präsi-
dent in der Normandie gefunden hat, war im Ganzen nicht
verschieden von dem in den westlichen Departements. Wenn er
auch an einigen Orten mit mehr Wärme begrüßt wurde, so
blieb sich doch die Haltung des Volks im Ganzen gleich: kal-
tes Wohlwollen in den Städten, ein klein wenig mehr Wärme
auf dem platten Lande. Die officiösen Demonstrationen, zu
seinen Gunsten waren freilich besser arrangirt und die verabre-
deten feindseligen Demonstrationen fanden weniger Anklang in
der Bevölkerung. Dies allein kann den Blättern des Elysée
Muth zu der Sprache geben, die sie in den letzten Tagen ge-
führt haben. Unparteiische Beobachter, wie z. B. der Bericht-
erstatter der Times, sind darüber einig, daß sich weder Begei-
sterung für, noch Haß gegen den Präsidenten gezeigt hat und
daß er für seine Kaiserpläne für jetzt auf keinen Anklang im
Volke rechnen könne.

Ludwig Philipp soll vor seinem Tode dem Herzoge von
Remours eine „Rathschläge an meine Familie“ betitelte Denk-
schrift übergeben haben. Das dem Exkönige angehörende Grund-
eigenthum in Frankreich betrug etwa 86,000 Hectaren im an-

geblichen Werthe von 79 Millionen Franken. Dabei ist aber das kein Einkommen gewährendes Eigenthum, wie z. B. Schlösser, Parke, Lustgärten, nicht eingerechnet, dessen Werth mindestens 10 Millionen beträgt. Das bewegliche Eigenthum des Königs ist auch von Bedeutung, indem es jährlich über 500,000 Fr. Renten abwarf. Die Testaments-Vollzieher sind jetzt bekannt: Montalivet, Dupin d. Aelt., Montmorency, Laplagne, Barris undSCRIBE.

Paris, d. 13. Sept. Der Präsident ist gestern um Mitternacht hier eingetroffen — Der Ciede kündigt für die nächste Woche ein Veröhnungsmanifest der beiden Bourbonen-Linien an. — Die Liberté wird als orleanistisches Organ wieder erscheinen.

Die republikanischen Blätter sprechen sich heute für Abschaffung der Präsidentschaft durch die Verfassungs-Revision aus.

Italien.

Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 4. Septembr. Es scheint, daß die Unterhandlungen zwischen Sardinien und dem heiligen Stuhle, wenn überhaupt eigentliche Unterhandlungen schon Statt gefunden hatten, bis dahin noch zu keinem Resultate getiehen waren. Ein Correspondent des „Journal des Debats“ behauptet allerdings, Pinelli habe eine geheime Audienz bei Sr. Heiligkeit gehabt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt sei. Wir sind indes geneigt, zu glauben, daß ein Berichterstatter des „Univers“, welchem zufolge die piemontesischen Abgesandten noch keinen Zutritt zum Papste hätten erlangen können, obwohl sie von dem Cardinal-Staatssekretär und eben so von Lambruschini, mit dem sie persönlich bekannt sein sollen, empfangen worden waren, besser unterrichtet ist. Von einer Nachgiebigkeit der römischen Curie zeigt sich noch keine Spur.

Rom, d. 31. Aug. Lord Palmerston soll eine energische Note an die römische Regierung gerichtet haben, in welcher er vor jeder Gewaltmaßregel gegen Sardinien warnt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. September. Die Berichte sachverständiger Engländer aus Cherbourg über den Stand der französischen Flotte sind doppelt interessant, weil sie aus der Feder alter Meider und Nebenbuhler kommen. Alle stimmen darüber überein, daß die französische Seemacht in jeder Beziehung großartig ausgerüstet sei. Viele behaupten, daß sie in mancher Beziehung die englische weit hinter sich lasse. Dem schweren Geschütz der französischen Flotte räumen hiesige Berichterstatter den Vorzug vor dem britischen ein, und eine neue Methode, die größten Schiffskanonen ohne Anwendung des bisher üblichen schweren Hebebaums zu richten, wird als sehr nachahmenswerth empfohlen.

Sonntagsblatt von Ulich.

Seit einem Jahre erscheint in der Creuz'schen Buchhandlung in Magdeburg unter obigem Titel wöchentlich das Blatt, welches bereits eine sehr weite Verbreitung gefunden hat. Es wird jetzt in 4500 Exemplaren gedruckt und enthält in gemeinverständlich Sprache nicht nur Aufsätze zur religiösen Erbauung, sondern auch Nachrichten aus dem Gebiete der alten Kirche und der freien religiösen Gemeinschaften. Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt in Magdeburg 5 Sgr., von wo es, wenn 12 Exemplare bestellt werden, jeden Sonnabend postfrei verschickt wird. Wem es gelegener, der wolle es, auch für das nächste Vierteljahr October bis December, von der ihm zunächst befindlichen Buchhandlung beziehen.

Das 32ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3310. das Statut der Meliorations-Gesellschaft der Bocker Heide, vom 24. Juli 1850, und unter

Nr. 3311. den Allerhöchsten Erlass vom 29. Juli 1850, betreffend die in Bezug auf den Fortbau der Gemeinde- und Forst-Chaussee von der Rheinischen Eisenbahn bei Langerwehe durch das Wenauer Thal über Schevenhütte bis zur Düren-montjoierer Bezirksstraße bei Hürtgen bewilligten fiskalischen Vorrechte.

Berlin, den 14. September 1850.

Debits-Comptoir der Gesetz-Sammlung.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 14. September.

Weizen	2 $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
Roggen	1	7	6	— 1	13	9
Gerste	—	27	6	— 1	1	3
Hafer	—	20	—	—	23	9

Nordhausen, den 14. September.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$	Hafer	— 20 $\frac{1}{2}$ — — 23 $\frac{1}{2}$
Rübsöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$		
Keinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$		

Magdeburg, den 14. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	— 47	Gerste	25	— 28
Roggen	34	— 38	Hafer	16	— 18

Quedlinburg, den 11. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	— 50	Gerste	24	— 26
Roggen	34	— 35	Hafer	17	— 23
Raff. Rübsöl, der Centner	13—13 $\frac{1}{2}$				
Rübsöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ —13				
Keinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$				

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 15. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

am 16. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 14. September 36 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. September.

Im Kronprinzen: Hr. Prof. Stuhr, Hr. Buchhalter Heß u. Hr. Kaufm. Frig a. Berlin. Hr. Licent. v. Höfen a. Frankfurt. Hr. Assessor v. Leipziger a. Niemegk. Hr. Dr. med. Keibel a. Stabthord. Die Hrn. Kaufm. Fuhrmann a. Bremen, Jennes a. Rheidt, Wollenberg a. Posen.

Stadt Zürich: Hr. Ingen. Streicher a. Lüttich. Hr. Kammergerichts-Refer. Ende a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Hartmann a. Köln, Michels a. Essen, Meißner a. Leipzig, Krote a. Bremen, Fez a. Frankfurt, Kraft a. Erfurt, Donner a. Lyon.

Soldner Ring: Hr. Kaufm. Müller a. Leipzig. Hr. Grubenbes. Finke a. Worbis. Hr. Gutsbes. Rademacher a. Westerbe. Hr. Buchdr. Blümcke u. Hr. Rentier Reinhardt a. Magdeburg. Hr. Ingen.-Licent. Daun a. Slogau.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufm. Beyer a. Strelitz, Lange a. Bremen. Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Langensalze. Hr. Rentier Hahn a. Berlin. Hr. Fabrik. Grab a. Posen. Hr. Brauereibes. Brandt a. Würzen. Hr. Oberlehrer Stemmler a. Freiburg.

Soldner Löwen: Die Hrn. Kaufm. Wolff a. Gamburg, Canay a. Altenburg, Krahmer a. Chemnitz.

Stadt Hamburg: Hr. Defon. Häbide a. Borna. **Soldner Kugel:** Die Hrn. Kaufm. Kaiser a. Westphalen, Reichardt a. Bremen. Hr. Insp. Küster a. Kassel. Hr. Prediger Steinert a. Schleswig. Rad. Schönfeld a. München.

Zur Eisenbahn: Hr. Arzt v. Dapendorf a. Rostock. Hr. Assessor Hobusch a. Etralsund. Hr. Gastw. Anschütz a. Prag. Die Hrn. Kaufm. Schuster a. Nürnberg, Bechtel a. Berlin. Hr. Fabrik. Peinemann a. Plauen.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1851 ein bisher betriebenes Hausir-Gewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

vom 23. bis 28. September d. J. des Vormittags von 8—12 Uhr persönlich in meinem Geschäfts-Bureau zu melden.

Diejenigen, welche einen Gewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, so wie ein Wohlverhaltens-Zeugniß ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Nur diejenigen, welche bis zum 28. September d. J. sich zu einem Gewerbeschein bei mir melden, werden in die bis zum 10. October d. J. der Königlichen Regierung vorzulegende Liste der Hausirer aufgenommen, wogegen die, welche innerhalb obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie auf spätere Anmeldung den Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1851 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1851 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen.

Halle, am 29. August 1850.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Freiwillige Subhastation.

Der zu Eydorf belegene, den Taubert'schen Erben gehörige, im Hypothekenbuche Vol. 1. pag. 1 eingetragene, sehr nahrhafte Gasthof mit Zubehör, abgeschätzt auf 3480 *R*, soll

am 24. September dieses Jahres
Nachmittags 2 Uhr

im gedachten Gasthose selbst freiwillig subhastirt werden.

Querfurt, den 23. August 1850.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Rudloff'schen Gasthause hier selbst sämtliche Erdarbeiten zur Herstellung der neuen Separationswege und Gräben in der Dstrauer Feldflur an die Mindestfordernden verdingen und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Dstrau bei Zörbig, d. 9. Sept. 1850.
Die Ortsbehörde daselbst.

Neue Sendung: frischen Hamb. Caviar à *R* 1 1/6 *R*; acht Engl. Porter-Bier à *Fl.* 6 *g*; Bratheringe mit delikater Gewürzsaucе à *St.* 1 *g*.

So eben erschien und ist in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle zu haben:

Die Preussische Gesetzgebung

über Diebstahl

von
Wilhelm Bahn.

Preis: 1 *R* 6 *g*.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist soeben erschienen:

Lehrbuch

des Wiesenbaues.

Für Landwirthe, Forstmänner, Cameralisten und Techniker.

Zum Gebrauche

bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von Dr. Carl Friedrich Emil Fries,

ordentlichem Lehrer der Landwirtschaft an der höheren Gewerbeschule zu Darmstadt.

Mit 212 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk gehört seiner ganzen Auffassung nach in eine Reihe von Lehrbüchern über Landwirtschaft und Technik, welche, in unserm Verlage erschienen, es sich zur Aufgabe machen, die Wissenschaft mit der Praxis zu verbinden, die letztere aus den handwerksmäßigen Fesseln dürer Beschreibung von Handgriffen, Vorschriften und Receptkrämerei zu erlösen, und eine wahrhaft rationelle Praxis, d. h. eine auf die Wissenschaft gestützte, zu begründen. Der Verfasser hat während mehrerer Jahre als Techniker große Wiesenulturen geleitet und glänzende Resultate erzielt; er führt dem Leser das gesammte Gebiet der Wiesencultur in einer Weise vor, wie sie bis jetzt weder die deutsche noch eine fremde Literatur aufzuweisen hatte.

Bei der großen Aufmerksamkeit, welche neuerdings der Ent- und Bewässerung der Ländereien zugewendet wird, wodurch nicht allein Tausende von Händen den größten Theil des Jahres hindurch lohnende Arbeit geboten, sondern wodurch namentlich es möglich wird, jeder Wirthschaft eine sichere, feste Grundlage zu geben, ihren Reinertrag nachhaltig zu steigern, und im Allgemeinen den Nationalwohlstand ins Unglaubliche zu vermehren, wird dieses Werk alle Staats- wie Landwirthe lebhaft interessiren.

13 Stück schwere in gutem Zustande befindliche Bienenstöcke weist zum Verkauf nach Aug. Ebert, Engl. Hof Nr. 286.

Auction

Dienstag d. 24. d., Nachmittags 1 1/2 Uhr und folgende Tage, werden in dem Auctionszimmer auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts 10,000 Stück Cigarren, 1 Ladentisch und Ladentischregal, Meubles, Haus und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctionscommissair.

Beste saftreiche Ananas erhielt in schönen großen Früchten

G. Goldschmidt.

Russischen und Hamburger Caviar, starken fetten ger. Lachs und ger. Hamb. Lachsheringe empfiehlt

G. Goldschmidt.

Rhein- und Weserlachs, sowie Hamburger Caviar offerirt in bester Waare
Carl Kramm.

Frische Austern

empfangen täglich. Carl Kramm.

Die Schaf-Auction von circa 100 Stück fetten Hammeln und 50 Stück Lämmern auf dem Rittergute Droyßig bei Zeitz findet nicht den 20., sondern den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Rabe.

4000, 3000, 1500, 1000, 500, 200 und 100 *R* sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Eine anständige Wittwe, so wie mehrere mit guten Attesten versehene Laden-Demoiselles wünschen ein recht baldiges Unterkommen. Auch finden mehrere Viehmägde sogleich ein Unterkommen. Das Nähere bei Frau Sparre, Schülershof Nr. 748.

Eine Amme vom Lande kann sich melden Thalgaße Nr. 856.

Das Abgraben einer Anlandung oberhalb der Schleuse zu Rothenburg soll Freitag den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle dem Mindestforternden übertragen werden und werden Unternehmungslustige dazu eingeladen.

Halle, den 16. Septbr. 1850.

Der Bau-Inspector Schulze.

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft von F. Seydenreich in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 16 und Petersstraße Nr. 1 empfiehlt zu der bevorstehenden Messe zu den billigsten Preisen das Neueste in Güten u. Hauben.

Neues Etablissement.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage ein Spirituosen-, Wein-, Cigarren- und Tabackgeschäft.

Indem ich mir erlaube, hiervon ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum geneigtest in Kenntniß zu setzen, bitte ich, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, deren prompte Ausführung mir stets Pflicht sein wird.

Cönnern a/Saale, den 15. Sept. 1850.

Robert Magdeburg.

Schrotenschuhe und Stiefeln mit Gutta-Percha-Einlage sind in allen Größen und Farben in großer Auswahl angekommen bei W. C. Hensel, Rathhausgasse Nr. 252.

Auch sind dieselben auf dem Markt in der Bude zu haben in der Reihe den Messerschmieden gegenüber.

Da ich das Schnittwaarenlager meiner in Merseburg verstorbenen Schwiegermutter zum

sofortigen Verkauf

übernommen habe, so biete ich einem geehrten Publikum und namentlich Wiederverkäufern diese Waaren zu außerordentlich billigen Preisen an.

Heinrich Stepany.

In einer Mittelstadt von 10,000 Einwohnern wird zum 1. October oder 1. November die Stelle eines Ladenmädchens erledigt. Diejenigen, welche gesonnen und genügende Atteste beizubringen im Stande sind, diese Stelle zu ergänzen, können das Nähere erfahren beim Herrn Glasermeister Heckert in Halle, große Ulrichsstraße.

Frischer Kalk

Donnerstag den 19. September in der Giebißsteiner Amtsziegelei.

Musikaufführung.

Die Volksliedertafel wird Sonnabend den 21. d. Mts. Abends 7 Uhr im Saale der „Weintraube“

Die Gesellenfahrten von J. Otto (humoristisches Gesangstück mit Deklamation)

zur Aufführung bringen, wozu das gesangliebende Publikum hiermit freundlichst eingeladen wird.

Billets à Stück zu 5 \mathcal{K} , Familienbillets für 3 Personen zu 12 \mathcal{K} und solche für 4 Personen zu 15 \mathcal{K} sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn Berner, im Laden des Drechslersmeister Richter (Leipzigerstraße) und beim Seilermeister Mollé auf dem Neumarkt.

Textbücher zu 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{K} sind an der Kasse und beim Drechslersmeister Richter zu haben.

Etwaiger Ueberschuß soll zu einem gemeinnützigen musikalischen Zwecke verwendet werden.

Nach dem Concert findet ein Ball statt, an welchem Nichtmitglieder nur durch Vermittelung eines Mitgliedes Antheil nehmen können.

Der Vorstand der Volksliedertafel.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben:

Allgemeine Monatschrift für Literatur.

Herausgegeben

von

Dr. E. Hoff und Dr. G. Schwetschke.

September. Erste Hälfte.

Preis für den Jahrgang n. 8 \mathcal{K} .

Inhaltsanzeige.

Arzneiwissenschaft. Auscultation. (Erster Artikel.) Von Albers in Bonn.

Philosophie. Die verschiedenen Richtungen in der bisherigen Psychologie. (Zweiter Artikel.)

Von C. Fortlage in Jena.

Kurze Anzeigen und Notizen.

R. G. Helbig: Wallenstein und Arnim u. Von J. S. v. J.

Nekrolog. (Nicolaus Kenau.)

Beigegeben ist:

Nr. 17. Bibliographischer und literarischer Anzeiger.

I. Bibliographie (von Dr. Zacher).

II. Literarische Anzeigen. (Verzeichniß der auf der Königl. Bayer. Universität Erlangen im Winterhalbjahr 1850—1851 zu haltenden Vorlesungen u.)

Halle, den 15. Sept. 1850.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Zehn Thaler Belohnung

werden von unterzeichneten Jagdpächtern der Halle'schen und umliegenden Feldmarken Demjenigen zugesichert, welcher Wilddiebe so zur Anzeige bringt, daß sie zu gerichtlicher Untersuchung gezogen werden können. Auch unbefugtes Verhensstreichen wird als Wilddieberei betrachtet.

Halle, im September 1850.

Bauermeister. Bolze. Fürstenberg. Hellsfeld. Hering. Kirchner. Lehmann, Banquier. Neil. Ruprecht. Sander. Thiele.

Aus Sachsen. Es ist bekannt, daß in diesen Tagen unserem künftigen Thronfolger, dem Prinz Albert, ein großes Unglück begegnete. Als er einer Revue der österreichischen Truppen in Böhmen mit bewohnte, zerschlug ihm ein österreichisches Pferd den linken Fuß. Sollte dieses nicht ein deutlicher Wink von Oben sein, daß Sachsen nicht mit Oesterreich gehen soll? Man denke nur, wie viele solcher bedeutsamen Winke in der Geschichte vorkommen!

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Den Hamburger Nachrichten wird geschrieben: Unsere Truppen stießen bei ihrem Vorgehen zunächst in der Gegend von Osterbye und Hummelfeld auf den Feind, und zwar auf die Vorposten der Brigade Krabbe, welche das unlängst von ihr verlassene große Hüttenlager bei Kochendorf vor kurzem wieder bezogen hatte. In gewaltiger Eile, wie immer bei solchem improvisirten Zusammentreffen, gingen Posten und Feldwachen des Feindes vor unsern anrückenden Jägern auf ihre Hauptstärke zurück. Die Brigade selbst ward im ersten Anlauf von den Unserigen geworfen und hat sich dabei ganz besonders das 2. Jägercorps ausgezeichnet, sowie aller Orten sämmtliche in Gefecht gewesenen Truppentheile, die wir hier einzeln aufzuführen Bedenken tragen müssen, mit großer Tapferkeit gekämpft haben. Nachdem der Feind das Lager verlassen hatte, ward es von den Unserigen angezündet. Das Lager selbst bildete gleichsam eine kleine Hüttenstadt, zu der das Baumaterial hauptsächlich aus den Holzvorräthen bei Eckersförde entwendet war. Die Wohnlichkeiten, besonders der Offiziere, waren auf das comfortableste (Fußteppiche, Sophas etc.) eingerichtet, wohl schon zum Winterquartier. Von Kochendorf ging der Feind über Cosel nach Missunde auf seine dortigen Verschanzungen zurück; die Unserigen rückten nach, voran das 1. Bataillon unter Hauptmann v. Beeren. Ein halber Zug, etwa 50 Mann, unter dem Lieutenant Koch, machte unmittelbar unter den feindlichen Schanzen einen Bayonetangriff, wobei er mit solchem Ungestüm vordrang, daß er die Verbindung mit seinem Corps verlor und dem Feinde in die Hände fiel. Das 13. Bataillon weckte die Scharte von Idstedt glänzend aus, indem es die südwestlich von Missunde an der Schlei und dem Wefebyer Noer belegenen holmer Schanzen nahm.

Der Deutschen Zeitung ist aus Büdingen (Hessen-Darmstadt) eine sehr werthvolle goldene Medaille mit dem folgenden Begleitschreiben zugesandt:

Ich sende Ihnen hierbei als einen Beitrag für Schleswig-Holstein eine Preismedaille, die mir einst im philologischen Seminar in Gießen zuerkannt ward. Ich halte sie so für zweckmäßiger angewandt, als wenn ich sie meinen Kindern aufhebe; mögen sich diese selbst welche verdienen. Ob die Medaille verwertset werden oder einem Tapfern als Anerkennung verliehen werden soll, überlasse ich der competenten Behörde zur Entscheidung. Meinen Namen dabei zu nennen, halte ich für unnöthig.

Kassel, d. 14. Sept. (Abends 8 Uhr.) Der erste Act des Verfassungskampfes in Kurhessen ist zu Ende, der Sieg aber noch nicht entschieden. Die Entfernung des Kurfürsten mit seinen Ministern, die weder durch Unruhen, die hätten befürchtet werden können, noch durch irgend eine äußere Nothigung entschuldigt werden kann, ist allerdings insofern als ein Sieg der an der Verfassung treuhaltenen Staatsdienerschaft und Bevölkerung zu betrachten, als darin das Eingeständniß liegt, daß das Ministerium kein Mittel mehr hatte, die Befolgung seiner verfassungswidrigen Verordnungen durchzusetzen. Aber die Verlegung des Sitzes der Regierung von Kassel nach Bockenheim beweist, daß das Ministerium zur Fortsetzung des Kampfes bereit ist. Und in der That fehlt es ihm nicht an wirksamen Mitteln hierzu, wenn nicht das Obergerichtsgericht in den bei ihm erhobenen Anklagen gegen die Minister Grund und Mittel findet, die Suspension dieser auszusprechen. Nach der Verfassung ist die Verlegung des Sitzes der Regierung innerhalb der Landesgrenzen zulässig, und es steht ein verfassungsmäßiges Hinderniß nicht entgegen, die obern Behörden in jeden Ort des Kurstaats, der zum neuen Regierungssitze auserkoren werden dürfte, zu verlegen. Noch mehr, der Beschluß der Ständerversammlung mußte im

regelmäßigen Verlaufe der Dinge den Erfolg haben, daß das Ministerium, entblößt von den erforderlichen Geldmitteln, gewissermaßen ausgehungert, seine Entlassung nahm. Dasselbe Mittel wendet nun aber das Ministerium auf Grund des ständischen Beschlusses gegen die Staatsdiener an. Es wird diesen Gehalt fern nicht auszahlen lassen. Welche tief- und weitgreifende Störungen in allen Kreisen hierdurch hervorgerufen werden müssen, leuchtet ein. Dazu kommt, daß die indirecten Steuern, mit Ausnahme der Zölle, nicht erhoben werden, daß der Staat hierbei bedeutende Einbußen hat, daß die directen Steuern möglicherweise noch Monate lang unerhoben bleiben. Durch Nichtzahlung der Gehalte können die Staatsdiener müde gemacht werden, durch die in alle Verhältnisse eindringende Verwirrung glaubt Hr. Hassenpflug das widerspenstige Land zu strafen.

Durch welche Beweggründe Hassenpflug den Kurfürsten vermocht hat, in die Abreise zu willigen, ist zur Zeit noch unbekannt. Wahrscheinlich hat er gefürchtet, der Kurfürst möchte besserem Rathe zugänglich und bald wankend werden, vielleicht auch, daß das Obergerichtsgericht Schritte gegen ihn beschließen werde, und er hat den Kurfürsten durch die Vorspiegelung von Gefahren gegen dessen persönliche Sicherheit zur Entfernung aus seiner Residenz bewogen, um unter den Einflüssen Frankfurts seine Gewalt über den übel berathenen Fürsten zu befestigen. Gewiß ist, daß zwischen Beiden noch vorgestern Abend ein heftiger Austritt stattgefunden. Der Kurfürst hat dem Minister heftige Vorwürfe darüber gemacht, daß nichts von dem eingetroffen, was er ihm vorgespiegelt, daß nun sogar die Gerichte gegen seine Verordnungen sich erklärt. Die Ministerialvorstände v. Haynau und v. Baumbach haben bis 7 Uhr Abends von der beschlossenen Abreise Kenntniß nicht gehabt. Erst zu dieser Stunde sind sie ins kurfürstl. Palais gerufen und ist das Vorhaben zu ihrer Kenntniß gebracht worden. Die drei Ministerialvorstände scheinen gestern Morgen eine Stunde vor dem Kurfürsten abgereist zu sein. Nach einer heute Morgen um 11 Uhr aus Hannover hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist der Kurfürst gestern Abends 10 Uhr in Hannover angekommen, mit den Ministerialvorständen v. Haynau und Baumbach sofort zum König gefahren und von demselben erst spät zurückgekommen. Hassenpflug ist nicht gesehen worden, ist aber jedenfalls mit in Hannover gewesen. Auch der Ministerialreferent Consistorialrath Vilmar ist mit den Ministern nach Hannover gegangen. Heute morgen um 9 Uhr ist der Kurfürst von Hannover auf der Eisenbahn nach Köln abgereist, um sich rheinaufwärts über Frankfurt ins Hanauische zu begeben.

Die eingezogenen Reservisten sind bereits wieder entlassen, da der Kriegszustand keinen Erfolg gehabt und die Reservisten eine sehr schlechte Stimmung mitgebracht hatten. — Aus guter Quelle kann ich noch mittheilen, daß bis zur Abreise des Kurfürsten eine preussische Note wegen der Wirren in unserm Lande hier nicht eingetroffen war, und daß weder Baiern noch Hannover zu einem militairischen Einschreiten in die kurhessischen Angelegenheiten Lust bezeigen. — Die Stadt ist heute in tiefster Ruhe und Alles ist so sehr in seine gewöhnliche Ordnung zurückgekehrt, daß man durch nichts an das gestrige außerordentliche Ereigniß erinnert wird. Viele glauben, daß der Kampf zwischen Hassenpflug und dem Lande mit Annahme eines Mitregenten oder mit einer Thronensagung endigen werde, und in der That scheint es, als ob Hassenpflug's Mission dahin gehe, nicht bloß die Verfassung, sondern auch den Kurfürsten zu Grunde zu richten.

Bekanntmachungen.

Große Auction.

Dienstag, d. 24. d. M. u. folg. Tage jedesmal Nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 20 wegen Abreise einer Herrschaft: feine, modern gearbeitete u. sehr gut gehaltene Mahagoni- u. birkenne Möbels, als: 5 Schreib-, Kleider- und Wäschsecretair's, 1 Servante, 2 bequeme Schlaffopha's, 1 kl. halbrunden Divan, 2 Duk. Rohrühle, 1 schönen Schreib- risch, 10 Sopha, Klapp-, ovale, Spiel-, Auszieh- und Einschiebetische, 1 Kommode mit 4 Kästen, 1 Waschtisch mit Zinkein- satz und 3 Kästen, 3 Armstühle, 4 Spiegel, 2 Bettstellen mit Matrasen, 1 gr. schönen Fußteppich, 1 Kinderwagen, 1 feines blaues Meißner Porzellan- Service zu 36 Personen, 1 Stuhuhr, 1 goldene Cylinderuhr mit Kette, 1 silberne Uhr, 1 Siegelring, 12 silb. Dessert- messer, 2 Etui mit Messer, 1 gr. Reiß- zeug, 1 Tüsching, 1 Gitarre, 1 Waschkessel, sehr gute Federbetten, feine Wäsche, etwas s. Kleidungsstücke, 1 Kiste Weiß- wein u. dgl. m.

Brandt,

Auctionskommissar u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Mittwoch, d. 18. d. M. Nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 20: silberne Uhren, Kupfer, Messing, Feder- betten, männliche u. weibliche Kleidungs- stücke, Möbel, Hausgeräthe u. dgl. m.

Brandt,

Auctionskommissar u. gerichtl. Taxator.

Am heutigen Tage ist der Debit auf der Grube „Adelheid“ Nr. 70 bei Holz- weisig eröffnet, und empfehle ich dieselbe einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Grube Adelheid, den 15. Sept. 1850.
Ed. Käsemacher, Grubenbesitzer.

Mittwoch 18./9. Haide, 1 1/2 U.
Hummelmann.

Lehrlingsgesuch.

Für eine Dekonomie mittlerer Größe wird zum 1. October ein Lehrling gesucht. Das Nähere ist zu erfragen in der Tuch- handlung des Herrn A. Hampke, große Ulrichsstraße Nr. 57.

Ein ordentlicher Kellnerbursche findet zum 1. October einen Dienst auf dem Kühlenbrunnen.

Blauen Cypriſcher Vitriol zum Kälten des Saamenweizens empfiehlt
W. Fürstent 1850.

Panot, Lieut.-Instructeur der école de tir zu St. Omer die Schießschule oder das Militär-Schießgewehr

u seiner wichtigen Bedeutung für den Soldaten und Bürgerwehrmann. — Eine umfassende Abhandlung über die Schieß- kunst, nebst einer instructiven Anweisung über die zweckmäßige Behandlung des Schießgewehrs und dessen dienstlichen Gebrauch. Ins Deutsche übertragen von Dr. Chr. S. Schmidt. Mit 9 Quart- tafeln. 8. Weimar, Voigt. 1 Rthl 10 Gr.

Obiges sehr wichtige Werk erregt jetzt die Aufmerksamkeit vieler deutschen Offiziere und hat das franz. Original in der Berl. Militär-Literat.-Zeitung Jahrg. 1849 Nr. 42, 43 u. 44 eine sehr lange eben so gründliche als empfehlende Recension erfahren. In derselben heißt es u. A.: „Recensent kann sich mit voller Ueberzeugung dahin aussprechen, daß dieses Werk nicht nur dem französischen Unteroffizier, sondern auch den französischen und allen Infanterie-Offizieren durch seinen reichen, belehrenden Inhalt von großem Werthe sein wird.“ Ferner: „Es wird nicht nur als ein sehr nützlicher Vortrag für die französischen Infanterie-Unteroftiziere, sondern auch als Muster für solche Vorträge zur Bildung der Schützen aller Heere dienen können und besonders auch dem Studium der deutschen Infanterie- und Artillerie-Offiziere zu empfehlen sein, um dadurch sich mit den sehr beachtenswerthen, wichtigen Einrichtungen und Leistungen der bedeutendsten Waffe unserer Nachbarn genau bekannt zu machen und vielleicht manches uns Nützliche von daher zu übertragen.“ Der Bataillon- schießbuchmacher Rechenmacher zu Weimar brachte die in obigem Werk angegebenen Progressivzüge bei einer alten Muskete versuchsweise in Ausführung, was zu dem überraschenden Resultat führte, daß sie auf 100 Schritt auf die Scheibe der besten Büchse gleich schoß, diese aber auf eine Entfernung von 600 Schritt und darüber an Präcision weit übertraf.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der industriöse Geschäftsmann, oder 375 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handels- Artikel,

als: Künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige; Parfümerien, Essenzen und vorzüglicher Seifen. — Saft-, Erd- und Lackfar- ben, Firnisse, Extracte, Chocoladen, Hefen, Mostiche, Stiefel- wischen und Tinten. Von C. F. Simon. Preis 20 Gr.

Für Materialisten und jeden andern Geschäftsmann ist dieses Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Fabrikate kann man sich ein starkes Vermögen erwerben.

Auch bei Reichardt in Gisleben, L. Garcke in Merseburg, Reclam in Leipzig und in der Wienbrack'schen Buchh. in Torgau vorrätzig.

Im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin erschien so eben, und ist vorrätzig in G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schrödel & Simon) in Halle und bei Löffler in Cönnern:

Bericht

über

den Congreß der Vertreter sämmtlicher landwirthschaftlicher Haupt- vereine aller preussischen Provinzen mit dem Königl. Landes-Deko- nomie-Collegium zu Berlin im Mai 1850.

Redigirt von

Dr. Alex. von Sengerke.
2 Abtheilungen. 3 2/3 Rthl.

Die Verhandlungen des für die Landwirthschaft so wichtigen Congresses nebst allen darauf Bezug habenden Schriftstücken sind in diesem Bericht vollständig abgedruckt.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.